Tutor Nr. 140990T

Paddle Tricks

Paddle Tricks

Es gibt wenige Kunststücke, die so vielseitig verwendbar sind, wie die sogenannten Kellentricks. Man braucht nur einen einzigen Griff zu beherrschen, um die verschiedensten Effekte vorführen zu können.

Das Wort „Griff" klingt nach Fingerfertigkeit und viel Übung. Davor brauchen Sie sich aber nicht fürchten. Binnen 5 Minuten kann man diesen einfachen Handgriff perfekt erlernen. Man kann ihn dann nie mehr vergessen, genauso, wie man auch das Schwimmen oder das Radfahren nicht vollständig verlernen kann.

Es handelt sich dabei um einen Kunstgriff, der es ermöglicht, einen Gegenstand scheinbar von beiden Seiten vorzuzeigen, in Wirklichkeit aber sehen die Zuschauer immer nur dieselbe Seite. Am besten kann man diesen Griff anhand eines Kunststückes erlernen. Ein Musterbeispiel hierfür ist das sehr amüsante Kunststück mit der sogenannten Kreidekelle, bekannt unter dem englischen Namen:

CHALK PADDLE

Effekt

Auf ein schwarzlackiertes Holzstäbchen zeichnet der Magier einige Kreidestriche. Die Kreidestriche verschwinden und erscheinen nach Wunsch des Magiers, sie wandern hin und her und machen immer das, was das Publikum am wenigsten erwartet. Eine wunderbare Routine, vollgepackt mit Lacheffekten.

Zubehör

Eine kleine, matt schwarz lackierte (Schultafellack) Holzkelle (Abb. 1) und ein Stück weißer Kreide. In der einfachsten Form ist die Kreidekelle ein Vierkanthölzchen, etwa 10 - 15 cm lang, mal 10 x 5 mm. Es gibt solche Kellen (englisch: Paddle) in verschiedenen Formen; vielleicht die eleganteste Form ist die, welche von Astor vertrieben wurde (Abb. 1). Die Abb. 1 C zeigt die Form der Kelle, die aus 5 mm dicken Holzbrettchen gesägt wurde, in Originalgröße. Die Kelle ist mit sogenanntem Schultafellack gestrichen, was ermöglicht, daß sie mit Tafelkreide beschriftet werden kann, die man dann einfach abwischen kann.

Der Kellengriff

Um diesen Effekt vorführen zu können, müssen Sie einen einzigen Griff, den sog. „Kellengriff" kennen. Dieser Griff ist so einfach, daß ihn, wie bereits gesagt, jeder binnen weniger Minuten erlernen kann. Vielleicht wird der Griff deshalb unnötig oft ausgeführt, was für die Zuschauer sehr störend ist. Bitte, nehmen Sie den Rat, den Ihnen Astor gibt, ernst; hinter diesem Rat stehen Jahrzehnte praktischer Erfahrung:

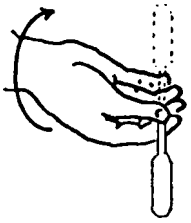
Wenn Sie einen Gegenstand in der Hand halten, bewegen Sie ihn nicht unnötig Der Zuschauer will (und soll auch) sehen, was Sie in der Hand haben! Deshalb: Üben Sie den Kellengriff gut ein, aber verwenden ihn nur dann, wenn er wirklich notwendig ist! **Schwenken Sie die Kelle nicht hin und her;** zeigen Sie sie mit ruhigen, langsamen Bewegungen vor. Der Kellengriff ist für die Zuschauer auch bei langsamer Ausführung unsichtbar!

Und nun zum Griff selbst. Dieser Griff dient dazu, einen Gegenstand scheinbar von beiden Seiten vorzuzeigen, wobei in Wirklichkeit zweimal hintereinander ein und dieselbe Seite gezeigt wird. Üben Sie ihn so:

1

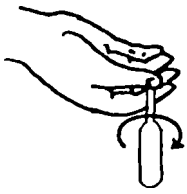
Nehmen Sie die Kelle in die Hand, wie in Abb. 2. Sie halten den Stiel am Ende, zwischen Daumen- und Zeigefingerspitze der rechten Hand. Das Publikum sieht die obere Fläche der Kelle. Nun drehen Sie Ihr Handgelenk (bitte die Bewegung wirklich **nur aus dem Handgelenk**, und nicht mit dem ganzen Arm ausführen!) in die Pfeilrichtung; dadurch wird die Kelle senkrecht gestellt, und die Zuschauer sehen die bisher untere Seite der

Kelle. Drehen Sie dann die Hand (aus dem Handgelenk!) in die ursprüngliche (Ausgangs-) Position zurück.



2

Halten Sie die Kelle so wie beim ersten Mal. Das Handgelenk wird jetzt **nicht** bewegt! Schieben Sie Ihren Daumen etwas nach links, und gleichzeitig ziehen Sie die Zeigefingerspitze nach rechts. Die Kelle dreht sich zwischen den beiden haltenden Fingern (Pfeil in Abb. 3) und zeigt jetzt mit der bisher unteren Seite nach oben. Ziehen Sie die Finger in die ursprüngliche Position zurück, und auch die Kelle wird dadurch in ihre Ausgangsposition zurückgedreht.



3

Das waren die zwei Bewegungen, die **zusammen** den Kellengriff ergeben. Wenn sie nämlich **gleichzeitig** ausgeführt werden, scheint es so, als ob Sie beide Seiten der Kelle gezeigt haben, obwohl die Zuschauer beide Male ein und dieselbe Seite der Kelle gesehen haben. Also: drehen Sie die Hand aus dem Handgelenk in Pfeilrichtung (Abb. 2), und gleichzeitig verschieben Sie die Finger wie beschrieben, so daß sich die Kelle zwischen den Fingerspitzen dreht (Pfeilrichtung Abb. 3). Wenn Sie die Hand in die ursprüngliche Lage zurückdrehen, wird auch die Kelle zwischen den Fingerspitzen zurückgedreht.

Machen Sie jetzt bitte einen Versuch vor dem Spiegel. Malen Sie mit Kreide einen Punkt auf die obere Fläche der Kelle. Üben Sie jetzt den Kellengriff aus (Handgelenk und Finger bewegen sich) und Sie sehen im Spiegel scheinbar die andere Seite der Kelle; diese trägt auch einen Kreidepunkt. Wenn Sie die Hand jetzt - wie beschrieben - zurückdrehen, ist der Punkt immer noch sichtbar. Das ist der Kellengriff (englisch: Paddle move).

Wenn Sie diesen Griff einige Minuten lang üben, werden Sie ihn perfekt beherrschen. Und Sie werden feststellen, daß Sie ihn auch ganz langsam ausführen können, der Griff ist unsichtbar! Durch die Trägheit der Augen verdeckt die große Bewegung der Hand die kleine Bewegung der Finger, und die Augen können nur die erste - größere - Bewegung wahrnehmen.

Routine

Lernen Sie bitte diese Routine Schritt für Schritt. Gehen Sie zum nächsten Schritt nur über, wenn Sie den vorhergegangenen bereits beherrschen. Die Routine ist sehr leicht, und mit dieser Lernmethode gewinnen Sie eine absolute Sicherheit bei der Vorführung.

Zeigen Sie die Kelle vor (Sie können sie auch ruhig aus der Hand geben), dann nehmen Sie sie in die linke Hand und machen mit der Kreide auf die eine Seite drei Striche (Abb. 1 A); einen ca. 2 cm vom unteren Ende, einen in die Mitte und einen ca. 2 cm vom oberen Ende. Drehen Sie die Kelle um und machen drei ebensolche Striche auch auf diese Seite. Versuchen Sie dabei beide Seiten möglichst gleich gestalten. Legen Sie die Kreide jetzt beiseite und nehmen die Kelle in die rechte Hand, in die Ausgangsposition (Abb. 2).

Machen Sie die Zuschauer auf die drei Striche auf der Vorderseite aufmerksam: *„Hier drei Kreidestriche und..."* (führen Sie den Kellengriff aus) *„... aus Sympathie, hier auch drei."*

Sie könnten nun fragen, warum soll man hier den Kellengriff ausüben, da auf der anderen Seite ebenfalls drei Kreidestriche vorhanden sind. Nun, erstens, damit das Umdrehen der Kelle ständig gleich wirkt, zweitens, weil auf der anderen Seite die Striche etwas verschoben sein könnten. Drehen Sie die Hand (mit dem Kellengriff) in die Grundposition zurück. (Eine Bitte! Es genügt, wenn Sie die beiden Seiten **einmal** zeigen! Übertreiben Sie bitte nicht, zeigen Sie die Kelle mit dem Kellengriff nicht zwei – dreimal hintereinander. Das ständige Hin- und Herschwenken der Kelle ist ein **gravierender Fehler**, den die meisten Magier begehen!)

Von hier aus folgen die Instruktionen in Kurzform, da Sie bereits wissen, worum es geht. (Der Textvorschlag in Kursivschrift.)

„Schauen Sie, ich reibe einen Strich weg." Mit dem linken Daumen reiben Sie den untersten Strich auf der Vorderseite der Kelle weg. *„Und aus Sympathie"* (Kellengriff) *„sind hier auch nur zwei Striche!"* Hand in die Grundposition zurückdrehen. *„Haben Sie nicht gut genug aufgepaßt? Ich zeige es Ihnen noch einmal!"*

Hier machen Sie eine kurze (ca. 5 cm) ruckartige Bewegung mit der rechten Hand nach vorne, und drehen dabei die Kelle schnell zwischen den Fingerspitzen um, wie in Abb. 3. Es ist eigentlich die zweite Hälfte des Kellengriffs, das Umdrehen der Kelle wird aber durch die Vorwärtsbewe-

gung der Hand maskiert, und die Zuschauer meinen, der weggewischte Kreidestrich ist auf der Kelle wiedererschienen. (Jetzt ist nämlich die vorher untere Seite nach oben gekommen.) Merken Sie sich diesen Griff, wir werden ihn im weiteren „Flick" nennen. Doch fahren wir fort:

„Drei auf dieser Seite und drei" (Kellengriff) *„auf dieser. Ich nehme einen weg"* (reiben Sie den obersten Strich weg) *„und - aus Sympathie" (Kellengriff) „sind hier auch nur zwei."*

„Nun - wenn ich so" (Flick) *„mache, springen die beiden Striche nach oben und aus Sympathie"* (Kellengriff) *„sind diese beiden auch nach oben gesprungen."* (Hand geht zurück zur Grundposition.)

„Schauen Sie, ich nehme noch einen Strich weg" (wischen Sie den mittleren Strich auf der Vorderseite weg) *„und aus Sympathie"* (Kellengriff) *„haben wir hier auch nur einen".* (Zurück zur Grundstellung.) *„Immer noch nicht begriffen? ... Gut, ich mache es noch mal."* (Flick.)

„Ich nehme ihn noch mal weg" (wischen Sie den mittleren Strich weg) *„und aus Sympathie"* (Kellengriff) *„haben wir auch hier nur einen."* (Zurück zur Grundstellung.)

„Nun, wenn ich so mache", (Flick) *„springt der Strich von einem Ende zum anderen... und aus Sympathie"* (Kellengriff) *„gesellt sich der auf dieser Seite zu ihm."* (Zurück zur Grundposition.)

„Ich nehme jetzt den letzten Strich weg" (wischen Sie ihn weg) *„und aus Sympathie"* (Kellengriff) *„ist der auf dieser Seite auch weg."* (Zurück zur Grundposition.)

„Wissen Sie immer noch nicht wie es geht?" (Flick.) *„Ich zeige es noch mal."*

„Ein Strich auf dieser Seite" (Kellengriff) *„und einer hier."* (Zurück zur Grundposition.) *„Ich nehme diesen weg",* (wegwischen) *„und dieser ist auch verschwunden. Hier ist die kleine Holzkelle, unschuldig wie am Anfang. Immer noch nicht begriffen? Macht nichts, ich zeige es noch einmal – wenn wir uns demnächst wiedersehen."*

Hier eine andere Routine von Bruno Hennig – JORO:

Zeichnen Sie auf jede Seite der Kelle drei Kreidestriche, wie in der vorhergegangenen Routine. Nachdem Sie beide Seiten noch einmal vorgezeigt haben, wischen Sie den obersten Strich weg. Drehen Sie die Kelle

(tatsächlich) langsam um und zeigen, daß auf dieser Seite noch drei Striche vorhanden sind. Wischen Sie scheinbar den obersten Strich weg, in Wirklichkeit lassen Sie ihn stehen, aber – während der Daumen diese Stelle bedeckt – drehen Sie die Kelle zwischen den Fingern schnell um (Abb. 3). Sie imitieren also mit dem Daumen das Wischen an der Stelle, wo der erste Strich weggewischt worden ist.

Zeigen Sie (durch den Kellengriff), daß sich auf jeder Seite zwei Striche befinden. Wischen Sie nun den mittleren Strich weg und zeigen (Kellengriff), daß auch der Strich auf der Rückseite verschwunden ist. Der letzte Strich wird auch weggewischt, und Sie zeigen (Kellengriff), daß beide Seiten leer sind.

Sagen Sie: *„Ich sehe, daß Sie die Geschichte noch nicht ganz verstanden haben. Ich zeige es Ihnen deshalb noch einmal!"* Machen Sie hier die „Flick"-Bewegung, und die drei Striche sind wieder da. Zeigen Sie (mit dem Kellengriff), daß auch auf der Rückseite drei Striche erschienen sind.

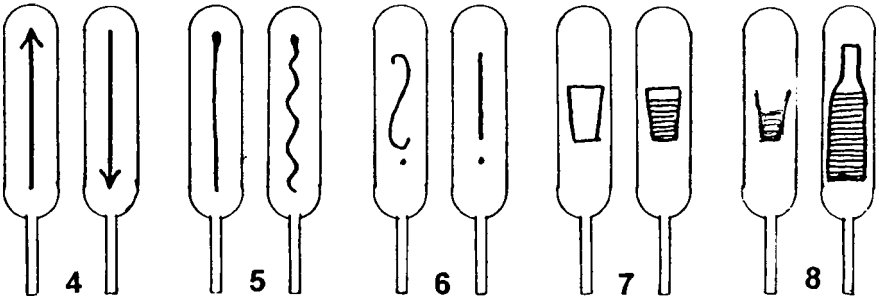
Beginnen Sie das ganze Spiel noch einmal, wischen Sie aber jetzt erst den oberen, dann den unteren Strich weg. Den mittleren Strich nehmen Sie scheinbar in die linke Hand (die Kelle wird schnell gedreht) und werfen ihn wieder auf die Kelle (Flick). Der Strich erscheint wieder auf der Kelle. Nehmen Sie den Strich scheinbar wieder weg und geben „ihn" einem Zuschauer in die Hand, mit der Bitte, ihn gegen die Kelle zu werfen. Zählen Sie bis drei, der Zuschauer wirft „den Strich" – und Sie halten die Kelle unbewegt in der Hand, nur mit den Augen folgen Sie dem „Flug des Striches". Der Zuschauer hat daneben geworfen.

Heben Sie vom Boden scheinbar etwas auf (den „hingefallenen Strich"), geben ihn erneut dem Zuschauer in die Hand und bitten ihn, jetzt besser zu zielen. Der Zuschauer wirft auf „Drei", Sie machen „Flick" und der Kreidestrich ist auf der Kelle gelandet.

Nehmen Sie den Strich weg (wischen Sie ihn tatsächlich weg), geben ihn dem Zuschauer und sagen: *„Hier, den können Sie behalten. Sie können mit ihm zu Hause üben, damit es beim nächsten Mal besser geht!"*

Beide Routinen sind sehr gut, die heitere Handlung hat immer viel Erfolg bei dem Publikum.

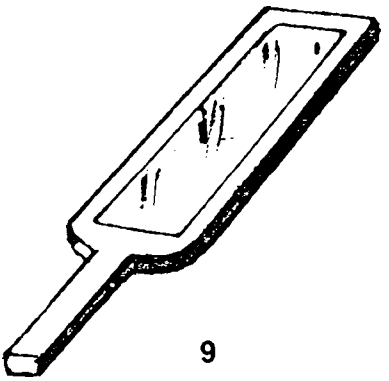
Da man die Figuren auf der Kelle mit der Kreide selbst herstellen kann, können Sie mit dieser Kelle unzählige Effekte „erfinden" und vorführen. Um nur wenige Beispiele zu nennen: Sie zeichnen einen Pfeil auf die Kelle, und mit dem „Flick"-Griff dreht sich der Pfeil. Die Erklärung ist einfach: die beiden Pfeile (in verschiedenen Richtungen, Abb. 4) haben Sie im voraus gezeichnet. Mit dem Kellengriff zeigen Sie auf beiden Seiten den gleichen Pfeil. Mit dem „Flick"-Griff ändert der Pfeil seine Richtung.



Ebenso können Sie eine „ruhende Schlange" (gerade Linie) in Bewegung setzen (Abb. 5), ein Fragezeichen in ein Ausrufungszeichen verwandeln (Abb. 6), ein leeres Glas mit „Wein" füllen (Abb. 7) oder statt eines halbgefüllten Glases eine volle Flasche erscheinen lassen (Abb. 8), was ja wesentlich besser ist. Sie brauchen nur die Kelle mit dem Kellengriff von beiden Seiten gleich zu zeigen, dann mit dem „Flick" umzudrehen. Den möglichen Variationen setzt nur Ihre Phantasie eine Grenze.

Eine gänzlich andere Routine ist die mit der

QUIZ PADDLE



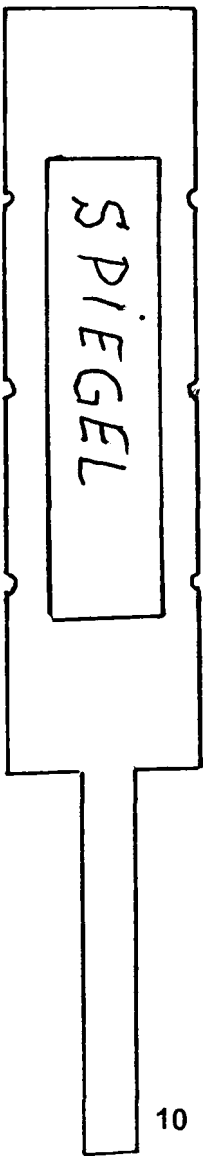
9

Zu diesem äußerst unterhaltsamen Kunststück benötigen Sie die Quiz Kelle: Ein längliches, lackiertes Brettchen mit drei Gummiringen darauf. Auf der einen Seite ist am Brettchen ein Spiegel angebracht. Es kann ein quadratischer Spiegel aus echtem Glas in das Brettchen eingelassen werden, doch es reicht auch ein Stück Spiegelfolie auf die Kelle aufgeklebt.

Das Brettchen, dessen Originalgröße in Abb. 10 dargestellt ist, hat einen kurzen Stiel, und weist seitlich kleine Kerben auf, die drei kleine Gummiringe an Verrutschen verhindern.

Vorbereitung

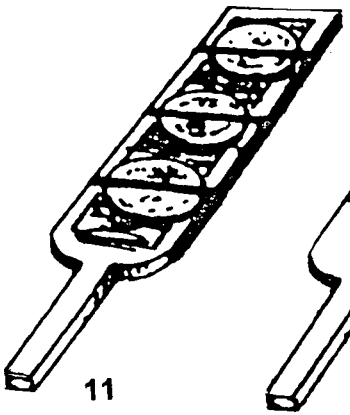
Falten Sie einen Geldschein schmal zusammen und legen Sie ihn so über den Spiegel, daß letzterer völlig verdeckt wird, aber der Schein von der anderen Seite der Kelle nicht zu sehen ist (also nirgendwo über den Rand der Kelle hinausragt). Befestigen Sie den Schein nun auf der Kelle, indem Sie die drei Gummiringe auf die Kelle spannen, so daß diese in den Kerben der Kelle liegen. Schieben Sie nun drei Münzen unter die Gummiringe, auf der Seite, wo sich der Geldschein befindet. Die Münzen werden durch die Gummiringe an den



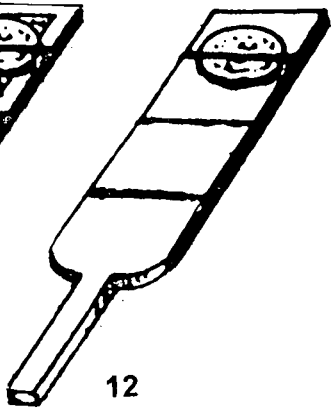
10

Geldschein gedrückt (Abb. 11). Drei genausolche Münzen legen Sie auf den Tisch.

Vorführung



11



12

Holen Sie die Kelle aus der Tasche und zeigen sie vor. Die Zuschauer dürfen nur gegen die leere Seite sehen, den Geldschein und die Münzen dürfen sie nicht erblicken.

Zeigen Sie die Kelle von beiden Seiten – unter Anwendung des Kellengriffs – leer vor. Erklären Sie, daß es sich um ein Quiz handelt, eine Art „Alles oder Nichts-Spiel". Schieben Sie eine Münze unter den ersten Gummiring (Abb. 12) und sagen, daß Sie eine „sehr schwere" Frage stellen werden, aber wenn der Zuschauer sie trotzdem beantworten kann, verdoppelt sich die Münze und er gewinnt beide Münzen. Betonen Sie, daß die Frage wirklich „äußerst schwer" ist und fragen Sie, ob der Zuschauer bereit ist mitzumachen. Wird dieses bejaht, stellen Sie die „schwere" Frage:

„Wer hat Goethes Faust geschrieben?"

Man wird natürlich über diese Frage lachen, aber weil der Zuschauer sie beantworten kann, verdoppelt sich die Münze, was Sie dadurch beweisen, daß Sie die Kelle – mittels des Kellengriffes – von beiden Seiten zeigen. Scheinbar befindet sich auf beiden Seiten unter dem untersten Gummiring je eine Münze. (Daß die Zuschauer zweimal dieselbe Münze sehen, das wissen sie nicht.)

Nun schieben Sie eine zweite Münze unter den mittleren Gummiring und stellen Sie die zweite „schwere" Frage:

„Wie lange dauerte der Dreißigjährige Krieg?"

Wieder Schmunzeln und wieder verdoppelt sich das Geld (machen Sie den Kellengriff), denn jetzt befinden sich scheinbar vorne und hinten je zwei Münzen auf der Kelle.

Nun schieben Sie die dritte sichtbare Münze unter den oberen Gummiring, so daß sich jetzt unter jedem Gummiring eine Münze befindet, und stellen Sie Ihre „schwere" Frage:

„Wie hieß Friedrich Schiller mit Vornamen?"

Da auch diese Frage erfolgreich beantwortet wird, verdoppelt sich auch die dritte Münze, denn jetzt befinden sich auf jeder Seite der Kelle je drei Münzen. (Mit dem Kellengriff beweisen.)

Sagen Sie nun: *„Das war das Anfangsstadium des Spieles und Sie haben bereits sechs Münzen gewonnen. Hier sind sie."* Mit diesen Worten holen Sie die Münzenpaare von der Kelle, indem Sie oben und unten gleichzeitig mit dem Daumen und Zeigefinger je eine Münzen abziehen und auf den Tisch legen, bis alle sechs Münzen auf dem Tisch liegen. Sagen Sie: *„Und jetzt kommt eine sehr schwere Frage!"* Alle werden lachen, denn man hat sich daran gewöhnt, daß Ihre „schweren" Fragen äußerst simpel sind. Desto größer wird dann die Wirkung, wenn Sie Ihre Frage stellen:

„Wenn ein Schiff 80 m lang und 32 m breit ist, wie alt ist der Kapitän?"

Natürlich kann keiner diese Frage beantworten und Sie sagen: *„Schade! Weil unser Spiel 'Alles oder Nichts' heißt, haben Sie leider nicht nur diese sechs Münzen verloren, sondern auch den Preis für diese Frage!"* Mit diesen Worten machen Sie mit der Hand in der Sie die Kelle halten, eine schnelle Bewegung nach vorne und zurück, und dabei drehen Sie die Kelle um (Flick). Für die Zuschauer ist unter den Gummiringen ein Geldschein erschienen.

Nehmen Sie die sechs Münzen vom Tisch und stecken Sie diese in die Tasche. Danach nehmen Sie auch den Geldschein unter den Gummiringen heraus und stecken Sie ihn ebenfalls in die Tasche; halten Sie dabei die Kelle aber so, daß die Seite mit dem Schein zu Ihnen gewendet ist, also daß die Zuschauer den Spiegel, der jetzt freigelegt worden ist, nicht erblicken können. Nun können Sie auf zweifache Weise verfahren. Entweder sagen Sie: *„Wie dieses Kunststück gemacht wird, darüber haben sich bereits zwölf Professoren den Kopf zerbrochen. Ein Dutzend davon sind verrückt geworden. Die einen meinen, es ginge mit einer Versenkung, die anderen, daß bestimmt ein Spiegel im Spiel ist. Das ist aber Quatsch!"*

Oder Sie können sagen: *„Bevor Sie sich nun den Kopf zerbrechen, wie dieses Kunststück gemacht wird, möchte ich Ihnen die Mühe ersparen. Denn es geht weder mit Magneten, noch mit geheimen Mechanismen. Nein, was das alles ermöglicht ist nur ein ganz einfacher – Spiegel!"*

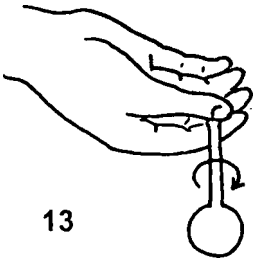
In beiden Fällen halten Sie die Kelle so, wie man einen Handspiegel hält. und tatsächlich, der Spiegel an der Kelle ist zu Ihnen gewendet, und Sie schauen sich im Spiegel an, richten sich die Krawatte oder Ihre Frisur, wie man es in einem Spiegel macht. Die Zuschauer werden dies natürlich für einen Scherz halten; desto größer wird ihre Überraschung sein, wenn Sie zum Schluß die Kelle umdrehen, und sie sehen, daß tatsächlich ein Spiegel darauf „erschienen" ist.

Ein gänzlich anderer Kelleneffekt ist der mit den „dressierten Fliegen":

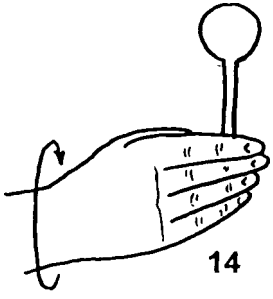
FLY CIRCUS

Zubehör

Zwei aus Holz gefertigte „Fliegenklappen". Es sind kleine Kellen mit rundem Kopf, mit denen Sie nun den Kellengriff ausführen werden (Abb. 13 – 14). Auf einer Seite jeder Kelle ist eine künstliche Fliege aufgeklebt. (Aber es reicht auch, wenn Sie auf eine Seite jeder Kelle eine Fliege nur aufzeichnen, oder das Bild einer Fliege aufkleben.) Aus Kunststoff gefertigte, täuschend echt aussehende „Fliegen" bekommen Sie im Spielwaren- oder Scherzartikelhandel, wo Sie auch eine künstliche Spinne erwerben können..



13



14

Außerdem müssen Sie natürlich den Kellengriff meistern. Mit nur wenig Übung können Sie ihn einwandfrei beherrschen. Üben Sie den Drehgriff mit **beiden** Händen.

Vorbereitung

Stecken Sie die Spinne mit Hilfe einer daran befestigten Nadel unter ihre Jacke an der linken Innenseite und die beiden Kellen in die rechte äußere Jackentasche.

Vorführung

Nehmen Sie die Kellen aus der Tasche und achten Sie dabei darauf, daß die Fliegen auf der unteren Seite – also für die Zuschauer unsichtbar – bleiben. Nehmen Sie je eine Kelle in Ihre Hände und halten Sie diese in der Ausgangsposition (Abb. 13). Erzählen Sie, daß auf den Kellen farbige Punkte erscheinen sollen. Machen Sie dabei mit der rechten Hand eine ruckartige Bewegung und drehen dabei die Kelle zwischen den Fingerspitzen um (Flick), so daß jetzt die Fliege nach oben kommt. Schauen Sie überrascht auf die Fliege, machen Sie eine Bemerkung, daß es heutzutage wieder viele Fliegen gibt, und scheuchen Sie die Fliege fort; d.h. Sie machen wieder eine ruckartige Bewegung und drehen dabei die Seite mit der Fliege wieder nach unten. Eine Sekunde später erscheint die Fliege wieder auf der Kelle (Sie machen wieder dieselben Bewegungen). „Jagen" Sie die Fliege wieder fort, doch sie erscheint immer und immer wieder. Nach einigen Wiederholungen kommt die Fliege nicht mehr zurück und Sie erzählen, daß jetzt endlich die farbigen Punkte erscheinen werden. Doch in diesem Moment erscheint die Fliege auf der linken Kelle, natürlich mit demselben Trick wie vorher auf der rechten Kelle.

„Jagen" Sie sie auch diesmal fort, doch sobald Sie die Punkte erscheinen lassen wollen, erscheint die Fliege wieder. Machen Sie dieses Fortjagen und Wiedererscheinen einige Male und sagen Sie, daß die Fliegen heutzutage auch sehr frech seien. Dann springt die Fliege von einer Kelle auf die andere. Das geschieht, indem Sie mit einer Hand die ruckartige Bewegung mit der gleichzeitigen Drehung (Flick) ausführen, dann die – nun unsichtbare – „Fliege" mit Ihren Augen in der Luft verfolgen und schließlich auf der anderen Kelle erscheinen lassen. Wenn Sie dabei einen Summton erzeugen können, erhöht das den Effekt ungemein.

Machen Sie diese Fliegenwanderung von einer Kelle zur anderen einige Male, dann lassen Sie auf beiden Kellen je eine Fliege erscheinen. Das heißt, Sie halten beide Kellen so, daß die Fliegen oben sind. Dann zeigen Sie durch den Drehgriff, daß auf einer Kelle schon zwei Fliegen sitzen, auf jeder Seite eine. Zeigen Sie die untere Seite der anderen Kelle leer

vor, dann lassen Sie mittels des Drehgriffes auch hier zwei Fliegen erscheinen. Jetzt sitzen auf den Kellen anscheinend vier Fliegen. „Jagen" Sie diese fort, d.h. Sie machen mit beiden Händen eine ruckartige Bewegung und dabei drehen Sie beide Kellen mit der leeren Seite nach oben. Jetzt zeigen Sie beide Kellen von allen Seiten leer vor (Kellengriff).

Warten Sie einige Sekunden, dann legen Sie die Kelle aus der rechten Hand in die Tasche; greifen Sie mit der rechten Hand unter Ihre Jacke, bringen von dort angeblich die Fliege zum Vorschein, und setzen Sie diese auf die Kelle in der linken Hand. Das geschieht so: Sie bringen die Fingerspitzen zusammen als ob Sie etwas dazwischen hätten und setzen dieses „Etwas" auf die Kelle. Da Sie unter Deckung der rechten Hand die Kelle mit der Fliege nach oben drehen, entsteht der Eindruck, daß Sie die Fliege gerade auf die Kelle gesetzt haben. Nun nehmen Sie die andere Kelle aus der Tasche und beginnen mit der Fliegenwanderung wie vorher. Machen Sie alle Touren wieder, bis auch die letzte Fliege verschwunden sind. Legen Sie beide Kellen in die Tasche und sagen: *„Oh, ich weiß, wo sie ist!"* Greifen Sie lächelnd unter die Jacke, ziehen Sie aber die Hand wieder erschrocken heraus. Öffnen Sie die Jacke und zeigen die große Spinne. *„Sie hat sie gefressen!"*, sagen Sie. *„Jetzt habe ich aber keine Lust mehr den Trick mit den farbigen Punkten zu zeigen."*

Damit ist die Routine zu Ende. Falls Sie Austauschkellen haben (also solche ohne Fliegen), können Sie diese zur Untersuchung geben.

Es werden im magischen Fachhandel noch unzählige andere Kellentricks angeboten; solche die wie eine Verkehrsampel aussehen (drei farbigen Punkte auf der Kelle), solche mit aufgeklebten „Diamanten" (Simili-Steine), ja, sogar auch solche mit beweglichen Teilen oder einem inneren Mechanismus, usw. (Oft ist es leider nur Schnickschnack oder ein Gag.) Ian Adair hat sogar ein ganzes Buch über die Kellentricks geschrieben. Doch aus dieser Vielfalt ragt eine Version weit heraus; es ist:

Astor's Mirage Sticks.

Diese hervorragende Routine hat folgende Vorteile:

1. Das Zubehör ist sehr klein, es ist wirklich ein „Westentaschentrick". (Sie werden ihn ganz sicher ständig bei sich tragen.)

2. Der Vorgang ist bezaubernd, bei Damen kommt das niedliche Kunststück besonders gut an. Und schließlich:
3. Dies ist eine äußerst raffinierte Methode, bei der die Zuschauer die Kellen (und zwar keine Austauschkellen, sondern die **präparierten Originalkellen**,) in die Hand nehmen dürfen, und das Geheimnis trotzdem nicht erkennen können.

Zubehör

Sie benötigen zu diesem Kunststück lediglich zwei kleine, weiße Kunststoffstäbchen. Die Abmessungen können variieren, ideal sind: 50 mm lang, mal 5 x 2 mm. Diese sind also nur wenig größer als Streichhölzer.

Natürlich können Sie die Stäbchen auch aus Holz herstellen und weiß lackieren. Am einfachsten ist es aber, wenn Sie diese aus einer ca. 2 mm dicken Kunststoffplatte aussägen.

15

Beide Stäbchen (Kellen) sind auf beiden Seiten weiß, auf der einen Seite auf jedem ist aber ein 5 mm langes Stück an einem Ende rot lackiert (Abb. 15). Die Stäbchen ähneln also, von dieser Seite betrachtet, einem Streichholz mit roter Kuppe.

Wenn Sie wollen, können Sie noch zwei weitere Stäbchen haben, die beiderseitig unpräpariert sind, also ohne die farbige Kuppe.

Vorbereitung

Stecken Sie die beiden Stäbchen in Ihr Portemonnaie oder Brieftasche, in eines der Einschubfächer so, daß sich die beiden farbigen Kuppen im Fach befinden, also beim Öffnen der Tasche nicht sichtbar werden. Weiterhin müssen sich die farbigen Flächen (Kuppen) „unten" befinden, das heißt, wenn Sie die Stäbchen herausziehen, wird nur deren weiße Seite sichtbar.

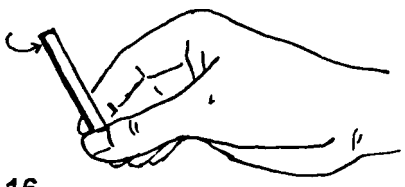
Routine

Erzählen Sie etwas darüber, daß man heutzutage in der Apotheke die verschiedensten Teststäbchen bekommen kann; solche zur Überwachung des Zuckerspiegels im Blut, ja, sogar zur Schwangerschaftsprüfung. Sagen

Sie dann, daß Sie zwei besondere Teststäbchen haben; Sie können damit „....." testen.

An Stelle von „....." können Sie alles Mögliche einsetzen, was eben Ihrer Routine, der vorhandenen Gesellschaft und – last but not least – Ihrer momentanen Stimmung entspricht. Sie können alles Mögliche benennen, was Sie mit diesen Stäbchen testen können: Von dem Alkoholgehalt im Blut des Zuschauers (Zuschauerin) bis zu seiner (ihrer) Liebesfähigkeit.

Holen Sie Ihre Brieftasche heraus und öffnen sie, so daß die beiden Stäbchen, die aus dem Fach (Einschub) herausragen, sichtbar werden. Ziehen Sie die Stäbchen gänzlich heraus und legen sie auf den Tisch, natürlich mit der roten Seite nach unten. Die Zuschauer sehen nun zwei kleine, weiße Stäbchen.



16

Geben Sie die Brieftasche in Ihre Tasche zurück und nehmen die beiden Stäbchen in je eine Hand. Dabei müssen Sie die Stäbchen an je einem Ende erfassen, an dem sich kein roter Punkt befindet. Sie halten die Stäbchen in der Grundposition zum Kellengriff, also Daumen jeweils oben und die Zeigefingerspitze unten, wie in Abb. 16. Der Pfeil zeigt die Stelle, wo sich unten, für die Zuschauer nicht sichtbar, der rote Punkt befindet.

Sie halten also in jeder Hand ein Stäbchen. Sagen Sie: *„Zwei Teststäbchen, ganz weiß."* Zeigen Sie dann– mit dem Kellengriff – auch die Unterseite der Stäbchen als völlig weiß vor, dann drehen Sie beide Stäbchen in die Ausgangsposition zurück.

Jetzt kommt eine kolossale Frechheit: Fordern Sie den Zuschauer auf: *„Bitte, erfassen Sie die Stäbchen mit beiden Händen so wie ich"*, und mit diesen Worten geben Sie die Stäbchen in seine Hände. Da er die Stäbchen genauso erfaßt wie Sie sie halten, befinden sich die roten Kuppen der Stäbchen wohlversteckt unter den beiden Zeigefingern des Zuschauers.

Achtung! Lassen Sie die Stäbchen jetzt los, so daß nur der Zuschauer sie hält. Erfassen Sie nun mit beiden Händen die Hände des Zuschauers, besser gesagt seine beiden Daumen und Zeigefinger und drücken diese fest an die Stäbchen, so daß er diese nicht loslassen kann. Drehen Sie

nun mit beiden Händen die Hände des Zuschauers um, so daß er jetzt die Unterseiten der Stäbchen zu sehen bekommt. Da seine Finger die roten Kuppen bedecken, sieht er auch hier nur weiße Oberfläche.

Drehen Sie dann seine Hände in die Anfangsposition zurück, nehmen Sie – mit derselben Haltung – die Stäbchen von ihm und diese sind jetzt in der Ausgangsposition. Sagen Sie:

„Die Stäbchen sind, wie Sie sich eigenhändig überzeugen konnten, von beiden Seiten weiß. Wenn ich aber mit diesen Stäbchen die Finger einer liebesfähigen (alkoholisierten, liebestollen, hinterlistigen, ... siehe oben*) Person berühre, verfärben sich die Stäbchen."*

Von da an verfahren Sie wie folgt:

1. *„Gnädige Frau, möchten Sie bitte Ihren Zeigefinger ausstrecken?"* Berühren Sie die Kuppe ihres Zeigefingers mit dem vorderen Ende eines der Stäbchen. Dann drehen Sie das Stäbchen (diesmal ohne den Kellengriff) einfach um und zeigen, daß sich das Ende des Stäbchens rot gefärbt hat.
2. *„Ah, das Stäbchen hat sich rot gefärbt. Wissen Sie gnädige Frau, was das bedeutet? Nun, es zeigt an, daß Sie (z.B.) ein sehr warmherziger Mensch sind."*
3. *„Dieses Stäbchen hat noch keine Farbe angenommen"*, sagen Sie und zeigen das andere Stäbchen von beiden Seiten weiß (Kellengriff). *„Aber wenn ich damit Ihren Finger berühre, sehen Sie, wird auch dieses Stäbchen rot."* Färben Sie das zweite Stäbchen genauso, wie vorhin das erste.
4. Werfen Sie die Stäbchen jetzt auf den Tisch und lassen sie untersuchen. Die Kuppen der Stäbchen sind jeweils auf einer Seite rot. Nehmen Sie die Stäbchen wieder in die Hände, jetzt aber so, daß jeweils die rote Seite nach oben gewendet ist.
5. Sagen Sie: *„Testen wir noch einmal"*. Färben Sie nun auch die Unterseiten der Stäbchen einzeln, indem Sie damit die Fingerspitze der Dame (oder wer eben Ihnen gegenübersteht) berühren. Jetzt können Sie mittels des Kellengriffes zeigen, daß das Ende der Stäbchen jetzt beiderseitig rot ist.
6. Dann sagen Sie: *„Schließen Sie bitte Ihre Hand zur Faust, mit dem Handrücken nach oben"*. Berühren Sie mit einem der Stäbchen den Handrükken der Dame und tun Sie so, als ob Sie die Farbe auf ihre Hand abstreifen möchten. Dann fragen Sie: *„Ist etwas da auf Ihrem Handrük-*

ken zu sehen?" Das wird natürlich verneint. Sie drehen darauf das Stäbchen einfach um, so daß jetzt das weiße Ende nach oben kommt und sagen: *„Sehen Sie, die Farbe ist abgewischt worden!"*

7. Drehen Sie das Stäbchen in der Hand um, so daß die rote Kuppe nach unten kommt, und lassen Sie auch dort die Farbe – wie vorhin – verschwinden. Sie können das Stäbchen jetzt mit dem Kellengriff von beiden Seiten als weiß vorzeigen.
8. Lassen Sie die rote Farbe jetzt auch von dem anderen Stäbchen verschwinden, genau so, wie unter 6 und 7 beschrieben.
9. Zeigen Sie jetzt beide Stäbchen von beiden Seiten vor (Kellengriff), sie sind weiß, die roten Kuppen sind verschwunden. Stecken Sie die Stäbchen in die Jackentasche, und damit ist die Routine zu Ende.

Falls Sie in der Jackentasche zwei unpräparierte Austauschstäbchen haben, sagen Sie: *„Ah, ja, sie gehören auf ihren Platz"*. Damit holen Sie die beiden Austauschstäbchen aus der Jackentasche und stecken sie genauso in Ihre Brieftasche, wie am Anfang die präparierten Stäbchen darin lagen. Wenn jetzt jemand die Stäbchen untersuchen möchte, werfen Sie die Brieftasche geöffnet auf den Tisch und sagen: **„Bitte sehr!"** Die Zuschauer holen die Stäbchen heraus, – sie sind unpräpariert. (Ich meine, die Stäbchen.)

Probieren Sie diese Routine unbedingt aus. Sie ist nicht schwer, die Reihenfolge ist leicht zu merken. Sie werden dieses Kunststück nie mehr missen wollen.

Bitte, behalten Sie das Geheimnis für sich! In Ihrem eigenen, aber auch im Interesse aller Anderen, die mit gutem Geld dafür bezahlt haben.

© World Copyright 2000 by V. J. Astor, Wuppertal, Germany.

Homepage: http://astorsmagic.de – Gratistricks per E-Mail: astorvj@t-online.de

Notizen

Notizen

Notizen

ASTOR